

IM FUMOIR RAUCHEN KÖPFE UND PISTOLEN

HIER SPRICHT DIE ZWÖLFKÖPFIGE ROYAL CREW

Wie sich das anfühlt, im Royal Baden zu arbeiten? Halbe und ganze Nächte durchzufeiern? Und durcharbeiten bis um vier, ohne einen Penny daran zu verdienen? Hier sind zwölf Stimmen, die von den Erfahrungen in eineinhalb Saisons im Royal Baden erzählen.

«Das Royal ist eine Insel. Lokale in dieser Grösse und auf diese Weise geführt gibt es kaum in der Schweiz. Praktisch alle Kulturlokale dieses Kalibers sind stark subventioniert. Wie machen wir das? So: Wir schätzen rechtzeitig und realistisch ein, was ein Abend kosten wird. Dann machen wir viel und gezielte Werbung im Raum Aarau bis Zürich. Uns geht es nicht um bekannte Namen, sondern um das Gesamtkonzept eines Abends. Alle Veranstaltungen müssen selbsttragend sein und zudem die Miet- und Nebenkosten finanzieren. Das Rezept: Verständnissvolle Künstler, mittelmässig bis schlechte Gagen – aber viel Enthusiasmus. Noch nie lief ein Abend aus dem Ruder.

Die meisten – nein: alle Künstler fühlten sich bisher wohl und willkommen. Zwei Stunden vor Auftritt kriegen sie warmes, orientalisches Essen von um die Ecke. Und offensichtlich mögen sie unser unsubventioniertes, unkompliziertes, irgendwie progressiv heimeliges Lokal. Ganz im Gegensatz zu den vielen übersubventionierten, todperfektionierten High-End-Betonkisten.

In Sachen Infrastruktur beschränken wir uns aufs Wesentliche. Die Bar haben wir secondhand erstanden, dito Lampen, und auch ein Teil des uralten Eichenbodens bleibt erhalten. Und was meint die Bar? Ihr ist der Mix wichtig zwischen anspruchsvollen Nischenprodukten und Abenden, an denen das Geistige in Strömen fliesst. Das Feedback des Publikums, die strahlenden Gesichter und die fröhliche Atmosphäre entschädigen für nervtötende Momente und geben Kraft, weiterzumachen.

Wie wird das Royal von aussen gesehen? Die Reaktionen der Auftretenden sind durchwegs positiv. Der Raum sei wunderschön und habe eine einmalige Atmosphäre. Gäste und Besucher schätzen die Ästhetik, die Ungezwungenheit und das Understatement der Räume. Die Atmosphäre sei locker, unkompliziert, das Haus vielfältig, bunt und als alternativer Kulturort Monat für Monat geschätzt. Das Royal ist ein wichtiger Begegnungsort für Kulturen und Subkulturen – von Stress und Konsumzwang befreit.

Wie sehn wir die Zukunft? 2014 läuft der Vertrag mit der Stadt aus. Das Royal ist schnell zu einem definierenden Standbein der Badener Kultur geworden – und nun kaum mehr wegzudenken. Es hat sowohl bei der Bevölkerung als auch auf politischer Seite grosse Unterstützung. Wie es nach einem Out weitergehen würde? Da würden sich ziemlich sicher verschiedene Royals und Veranstalter nach kleineren Lokalen umschauen. Der Virus ist nicht zu killen.

Gibt es Schattenseiten? Toll wäre mehr Engagement und breitere Abstützung zur Entlastung der heute Aktiven. Gibt es eine royale Diskussionskultur? Nein, keine Zeit – könnte man meinen. Aber Moment: Am Tresen und vor allem im Fumoir sprühen und springen die Gedanken, die Sprüche, die Funken und im Umkreis von nur zwei Metern liesse sich was entfesseln. Nach dem Motto unserer Sanggaller Palace-Freunde: Heute Disco, morgen Umsturz, übermorgen Landpartie.»